

Ein Boot wird kommen : Berlin : ein U-Boot wird zum Restaurant

Autor(en): **Purtschert, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

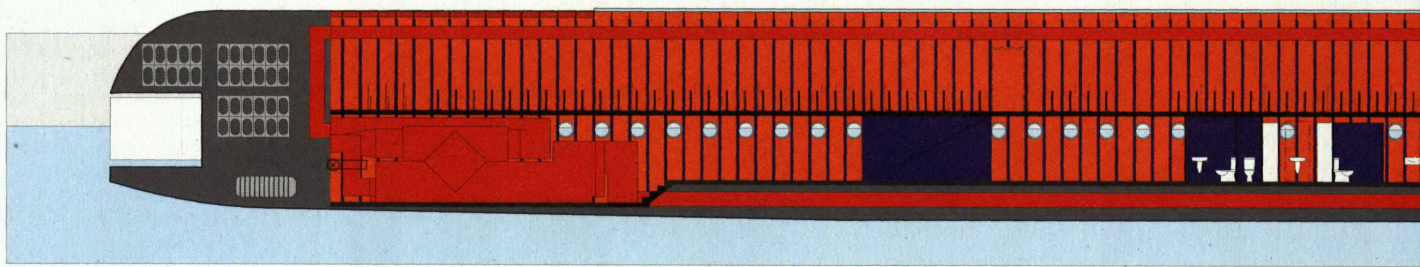
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

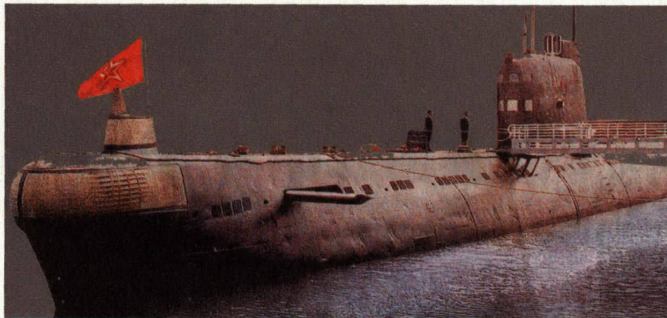


Ein Boot wird kommen

Irgendwann in naher Zukunft soll ein russisches U-Boot der Foxtrott-Klasse im Berliner Humboldthafen an der Nordseite des Spreebogens vertäut werden und ein Restaurant werden.

Die Innenarchitekten Karsten Schmidt-Hoensdorf und Daniel Kohler legen ein Projekt vor.

Ein russisches U-Boot der Foxtrott-Klasse

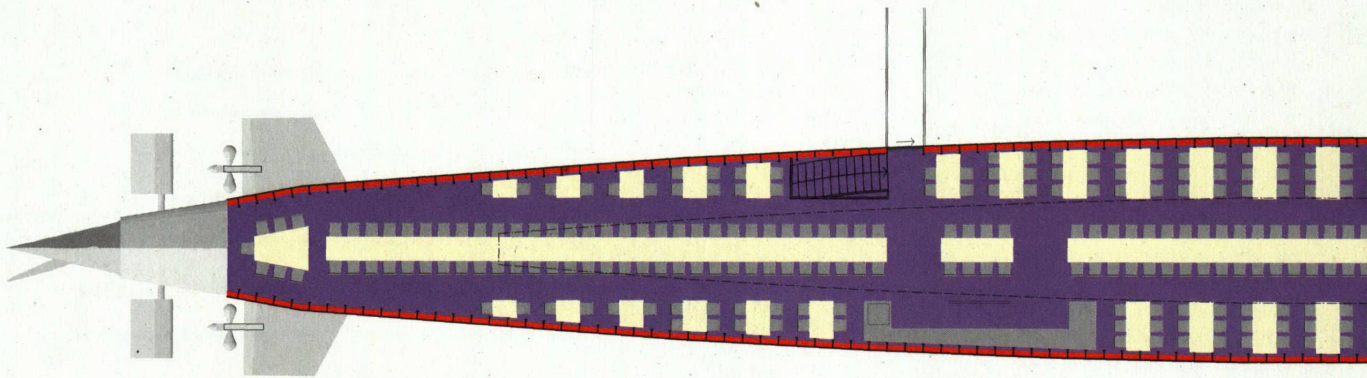


U-Boote aus der Zeit des Kalten Kriegs sind zum Schrottwert zu haben. Boote der Foxtrott-Klasse befinden sich schon in Sidney, London und Zeebrügge – ein weiteres soll nun auf dem Wasserweg nach Berlin geschafft und darin ein Restaurant der gehobenen Klasse eingerichtet werden.

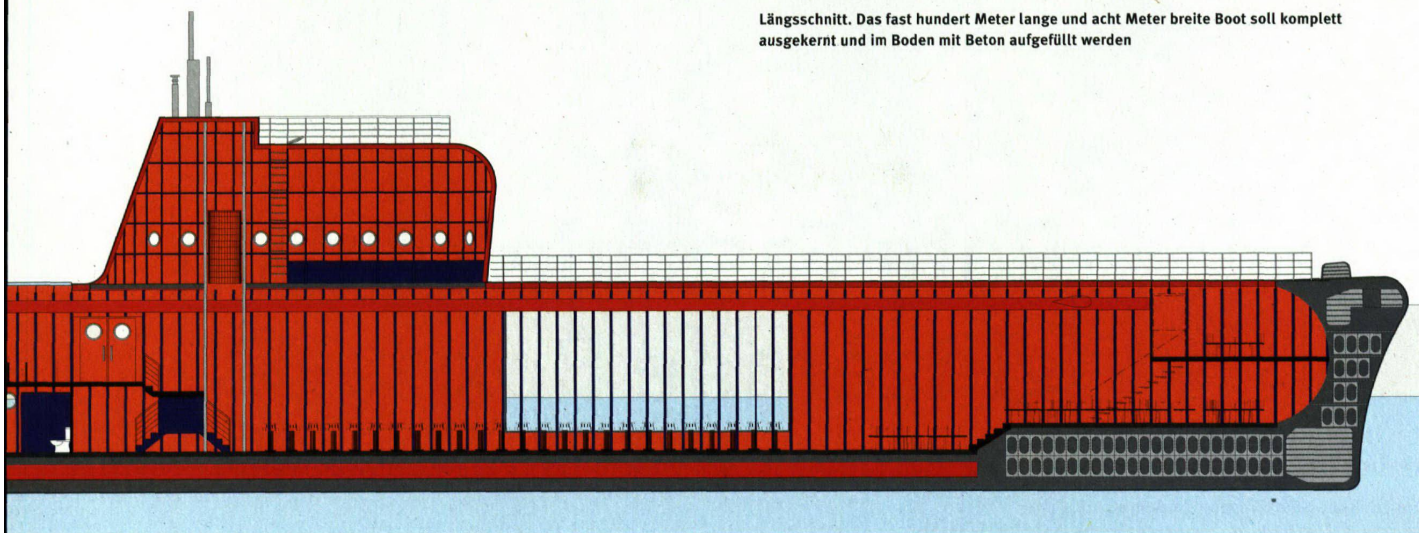
Im Gegensatz zum Mai 1945 werden diesmal aber keine Sowjetsoldaten auf der Kuppel des Reichstags eine Fahne pflanzen. Im Zwei-plus-vier-Abkommen hat die ehemalige UdSSR zusammen mit den anderen drei alliierten Siegermächten auf sämtliche Rechte und Pflichten in Bezug auf Berlin und das wiedervereinigte Deutschland verzichtet. Und die heute russisch genannte Marine hat ihren Glanz längst verloren. Ihr wohl unvergesslichstes Schiff, die Potjemkin verdankt ihren Ruhm nicht gewonnenen Schlachten, sondern einem Filmklassiker.

Speisen im Humboldthafen

Mit dem Humboldthafen wäre eine prominente Lage gefunden, die Liegepacht dürfte längst nicht so hoch sein wie die Bodenpreise in dieser Gegend und mit dem Schiff ist der Rohbau auch schon vorhanden. So rechnen, verhandeln, planen und zeichnen die Innenarchitekten Karsten Schmidt-Hoensdorf



Längsschnitt. Das fast hundert Meter lange und acht Meter breite Boot soll komplett ausgekernt und im Boden mit Beton aufgefüllt werden



und Daniel Kohler (www.ida14.ch) und suchen finanzkräftige Partner für ihr Boot. Gemäss eigenen Aussagen mit positivem Echo. Die Aussenhaut der knapp hundert Meter langen, in der Mitte acht Meter breiten und sechs Meter hohen Zigarre ist für Tauchgänge von mehreren hundert Metern Tiefe hergestellt. Bei den wenigen Metern Kanal- und Hafentiefe in Berlin ist es mit dem Tauchen allerdings für immer vorbei. Für den Umbau wollen die Architekten zudem sämtliche Innenbauten inklusive der inneren Hülle ausräumen. Beim Transport auf dem Wasserweg müsste auch der Turm, der die Bootshülle um fast sechs Meter überragt, wegen der Brückenfreiheit entfernt werden. Er soll danach als Decklounge und Terrasse, die per Förderkorb erreichbar wären, wieder aufs Boot kommen.

Gediegenes im Stahlmantel

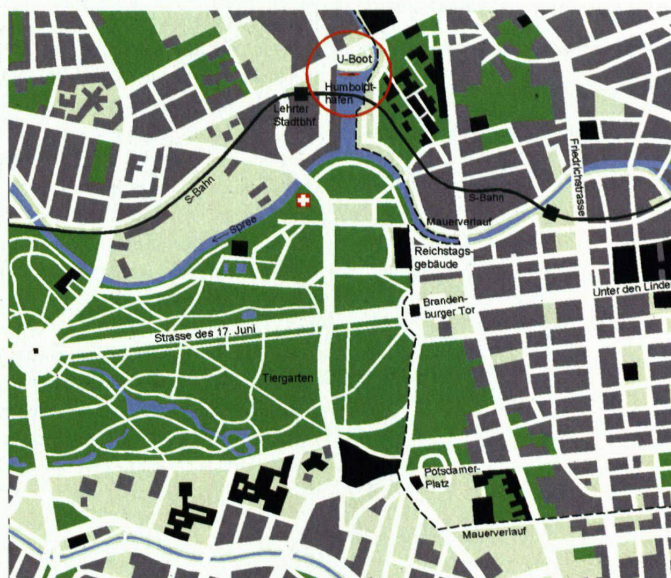
Die Gäste, die das Boot über einen Steg mittschiffs betreten werden, dürften vom Raumgefühl – beinahe hundert Meter Durchschuss von Heck bis Bug – beeindruckt sein. Die Maschinen und Batterieräume im rückwärtigen Teil werden zu Küche und zugehörigen Wirtschaftsräumen. Darüber auf einem mittleren Boden ein offener 240-plätziger Restau-

rantraum. Im Mittelteil unter dem Turm ist die Empfangslounge, darunter Garderoben und WC-Anlagen. Im Vorschiff, wo sich ehemals 22 Torpedos oder 44 Seeminen um die Abschussanlagen stapelten, ein 6 Meter hoher Barraum mit einem Podest im Bug, das dank zusätzlichem Seiteneingang auch als Bühne genutzt werden könnte. Diese Eingänge sind gleichzeitig die für Restaurants vorgeschriebenen Notausgänge.

Ein Blickfang soll auch die gediegene Innenausstattung aus erlesenen Materialien sein, die im Kontrast zur Stahlkonstruktion der Hülle stehen sollen. Ob der Abend dann dezent und gediegen, gar kühl oder eher feuchtfrohlich werden wird, hängt nicht nur von den Gästen ab: Das Bootsklima wird so seine Tücken bieten, insbesondere wenn das Hafenwasser von unten kühlt und die Sonne von oben wärmt, die Stahlhülle dürfte beides gut leiten. Am Klima- und Kondensat-Problem arbeiten die Architekten noch.

Wenns so weit ist

Schmidt-Hoensdorf und Kohler sind überzeugt, dass das alles zu lösen ist und dass ihr Projekt, für das sich der Brauerei- und Gastronomiekonzern Bitburger interessiert, eines Tages realisiert werden kann. Peter Purtschert



In Berlin ist nicht nur ehemaliges Mauerland, sondern auch Wasser begehrt. Im Humboldtthafen, ein Steinwurf von der Schweizer Botschaft entfernt, soll unter der S-Bahn ein U-Boot als Restaurant zu liegen kommen

Auf einem mittleren Boden ist ein offener 240-plätziger Restaurantraum geplant. Im Vorschiff, wo sich ehemals Torpedos und Seeminen um die Abschussanlagen stapelten, soll der Barraum mit Bühne zu liegen kommen

